

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 124-125 (2019-2020)

Rubrik: Club-Anlässe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AACZ Tour auf den Schilt am Weihnachtskneipp 2020 (Foto Hans Wäsle)





CLUB-ANLÄSSE

WEIHNACHTSKNEIPP 2019

Während unten in der Stadt die Weihnachtseinkäufe in Geschenktüten verschnürt wurden, packten wir unsere Rucksäcke für die Skitour. Während vor den Fondue-Hütten Zürichs Felle auf die Bänke gelegt wurden, zogen wir unsere auf die Ski. Während in der Stadt die Handys im Weihnachtsstress piepsten, schalteten wir unsere auf Flugmodus und die LVS ein und entflohen der – wenn doch grauen, so doch im Weihnachtslichterglanz erstrahlenden – Stadt in die weissen Berge. Aber, um dies vorweg zu nehmen, auch bei uns war es weihnachtlich, als wir auf der Fondeihütte zum alljährlichen Weihnachtskneipp ankamen: Mandarinen, Nüsse und Schokoladenkugeln standen auf den Tischen, erfüllten uns mit festlicher Vorahnung und beglückten die von der Winterluft und dem Aufstieg hungrigen AACZler – das liess sich erahnen, wenn man im Licht des nächsten Morgens das Schalenmeer vor dem Küchenfenster sah. Aber zurück zum Start.

Abfahrt in der ersten Gruppe war um 7:37 ab Hauptbahnhof Zürich, bei der zweiten Gruppe einige Stunden später. Ein paar von uns wählten den Weg über die Fideriser Heuberge. Das Erlebnis hier war das Alpentaxi: wir erwarteten einen Bus, doch entdeckten nur den Transporter. Die Ski passten hinein und die Fahrgäste sassen am Boden, hielten sich halb stehend am Gepäck fest, rumpelten bergan. Dann stieg der Chauffeur aus und wollte sich für Schneeketten entscheiden. Aber nach 50 Prozent legte er die Arbeit nieder und die andere Schneekette doch wieder ins Auto. 23 CHF pro Person kostete es trotzdem und oben kamen wir auch noch an. Neben den unbefahrenen Pisten ging es dann zum Strassberger Fürggli, von dort westlich

der kleinen Schlucht vorbei zur Fondei. Wir kletterten durchs Fenster, stellten das Wasser an und machten Feuer. Später traf dann der Schlüssel ein, sodass alle anderen die gute Stube durch die Tür betreten konnten. Die 7:37 Gruppe lief dann noch zweimal Richtung Zenjiflue hoch und verspurte den Hang. Währenddessen füllte sich die Hütte. Mehr Holz wurde nachgelegt, die Mandarinen ausgepackt. Zwei AACZler kamen von Langwies mit Schneeschuhen; die ersten Tees wurden gekocht. Während man darauf wartete, dass das Wasser heiss wurde, gab es kühles Bier. Mit dem Eindunkeln kam die letzte Gruppe an. Sie waren über die Stelli aufgestiegen.

Das Abendessen war ein Fest. Es gab Salat, die Sauce wurde bereits in Hamburg gerührt. Der zweite Gang war ein Risotto mit Steinpilzen und vielen verschiedenen Gesprächen, wechselnden Tischnachbarn und gefühlten 35 Grad im Raum. Der Ofen arbeitete. Als die verschiedenen Nachtische gereicht wurden, passte fast nichts mehr in die Bäuche, und Kuchen gab es dann auch noch zum Frühstück. Der Abend klang fröhlich aus. Routenpläne für den nächsten Tag wurden beschlossen und würden sich noch ein paar Mal ändern, die Tür nach oben liess warme Luft zum Matratzenlager, und es war wohl das erste Mal im Leben, dass ich kurzärmlig auf einer Berghütte übernachtete.

Wenn das Birchermüsli so «delicieux» geduftet hätte wie es geschmeckt hat, hätte wohl keiner ein Auge zugemacht. Dann war es aber doch der Kaffeeduft, den der frühe Vogel gemacht hatte, der einen nach dem anderen zum Frühstück eintreffen liess. Wieder wurden Pläne geschmiedet und aufgeräumt, sich

Charlotte on the summit ridge of Stelli (photo Martin Hood)



Ein festliches Abendessen



selber und die Fondeihütte. Es wurde gekehrt und das letzte Mal die Nase gerümpft beim Besuchen des Plumpsklos. Hier teilten sich wieder die Gruppen auf: Schneeschuhe Richtung Davos, der eine nach Fideris, die anderen nochmal Schlangenlinien ziehen am Hang der Zenjiflue, wie schon am Vortag, diesmal aber mit Besuch des Gipfels. Am Fluss teilte sich dann diese Gruppe nochmals auf: Blasen,

neue Schuhe, nicht mehr haftende Felle liessen ein paar von uns direkt nach Langwies abfahren. Wir anderen stiegen noch mal zum Punkt 2520 auf und fanden dann unseren Weg mit ein paar Steinen über das Heimeli, vorbei an gefrorenen Eiszapfen, nach Langwies zum Bahnhof. Welch herrliche Skitage!

Yonca Krahn

WEIHNACHTSKNEIPP 2020

Das Jahr 2020 stellte das Clubleben vor grosse Herausforderungen, da Gemeinschaftstouren über viele Monate hinweg nicht möglich waren. Während der ersten Lockerungen im Mai 2020 begann ich, «AACZ-AZ»-Touren vorzuschlagen. Der Kürzel AZ steht hier für «allei&zäme». Die Idee dahinter war einfach: ein Tourenziel und ein Zeitfenster wird vorgeschlagen, und wer Lust hat organisiert sich selbst in Kleingruppen, um das Ziel unter die Sohlen, Pneus oder Ski zu nehmen. Alleine unterwegs sein und dabei dennoch ein paar Huttli zu treffen, um eben nicht alleine zu sein, das war die Idee dahinter. Im Mai 2020 organisierte ich zwei Touren: über den Nordgrat auf den Speer und ein abendliches Mountainbike-Treffen am Altberg in Zürich. Im Anschluss war dann das Konzept nicht mehr notwendig, da weitere Covid-Beschränkungen aufgehoben wurden.

Als der Termin für den diesjährigen Weihnachtskneipp näher rückte, wurde schnell klar, dass es dieses Jahr nicht möglich sein würde, mit 20 Huttli auf unserer schönen

Hütte im Fondei Pulverhänge, ein feines Abendessen und Guetzli geniessen zu können. So kam es, dass ich die Idee der AZ-Touren wieder aufgriff und für das Wochenende vom 13. Dezember 2020 eine Tour auf den Schilt (2298m) anbot. Die Vorgaben waren schnell gemacht: Ziel ist der Schilt (auch bekannt von der ersten dokumentierten Skitour der Schweiz), Abmarsch am Parkplatz zwischen 9 und 10 Uhr. Bei der Anreise und auch in Näfels hatte es noch geregnet, am Parkplatz war dann jedoch der Phasen-zustand des Regenwassers im Wunschbereich. Insgesamt machten sich elf Huttli in sechs Kleingruppen und verteilt auf den ganzen Vormittag auf den Weg. Die ersten paar Hundert Höhenmeter stiegen wir im tief verschneiten Wald auf, es herrschte Winterstimmung pur, genau wie man es sich vorstellt. Ab 1700 Meter über Meer wurden wir eigentlich nicht vom blauem Himmel und Sonnenschein überrascht, weil es nämlich im Wetterbericht angekündigt war. Dennoch war die Überraschung geglückt und die Stimmung grandios. Ein weiteres Highlight war, dass wir über grosse Strecken spuren muss-

ten – also genau so wie die Erstbefahrer unterwegs gewesen sein mussten – und das an einem solchen Modeberg. An diesem Tag gehörte der Schilt ganz alleine dem AACZ! Die Abfahrt im Geröllfeld im oberen Teil gestaltete sich noch mühsam, es lag einfach zu wenig Schnee, um all die Steine zu überdecken. Spätestens ab der Station auf 2025 Meter über Meer war dann am Untergrund und dem daraufliegenden Pulverschnee nichts mehr auszusetzen.

Auch wenn wir dieses Jahr leider nicht gemeinsam aufs Fondei konnten, so haben wir dennoch einen tollen Tourentag in den Büchern vermerken können. Ich werde das Konzept der AZ-Touren aufrechterhalten, und vielleicht greifen ja andere die Idee auf. Auf diese Weise schaffen wir es, als Club weiterhin gemeinschaftlich unterwegs zu sein, auch wenn wir nicht auf Gemeinschaftstour gehen können.

Hans Wäsle

kurze Pause beim Aufstieg (Foto Hans Wäsle)



SKI-TOURING WEEKEND IN JUF (MARCH 2019)

As every year, also in 2019 there was a big AACZ ski-touring weekend, which took place on March 9th -10th. Making use of Franz Schüle's connections to the Pension Edelweiss in the rural valley of Avers, we happened to stay at the very end of the valley, in Juf. This high alpine valley with >2000 m of elevation is the highest permanently inhabited village in Switzerland and thus it was perfectly located given the warm February of 2019. There was plenty of snow and, with a mixture of clouds and blue sky, the weather was a lot better than the devastating forecast the week before. In total 25 club members joined the event.

Given the high altitude of the valley, most of the tours only had an altitude difference of about 1000 m, which led some of us to do three summits in a day, coming back to Juf for a coffee/beer in-between. In the evening, we all gathered in the pension for dinner. We were served traditional Swiss food and drinks. Younger members happily listened to the stories that the club's "more experienced" members had to tell from the days back when expeditions were still a challenging adventure. Who would nowadays drive to Pakistan by car in order to climb unknown summits?

Christoph Schenke



Foto Christoph Schenke



Am Grat von P2981 auf das Tscheischhorn (Foto Andreas Frank)



Die letzten Meter auf den Piz Suparé, 3077m (Foto Andreas Frank)

THE URNER HAUTE ROUTE (MARCH 2019)

The Urner Haute Route from Realp to Engelberg is a classic Swiss multi-day ski-tour, akin to the famous Chamonix-Zermatt Haute Route and the Bündner Haute Route between Flüelapass and Julierpass. The standard route typically takes four to five days, with overnights at Albert-Heim-Hütte, Chelenalphütte, Tierberglühütte, and Sustlihütte. Robert Buessow and I only had a three-day weekend available, but we decided to make it work anyway, with long days and a small shortcut. The idea proved appealing: within two days our group had swelled to five, including Hansi Wäsle, Martin Hood, and Alex Fuchs.

We planned to ski to Göschenalp on the first day, then over Sustenhorn on the second day. While the others would ski out to Gadmen, Robert and I would overnight at Steingletscher and ski to Engelberg on the third day: in total, about 60 km with 5,900 vertical meters over three days. Our route, south to north, would allow us to climb south-facing slopes in the morning and descend north-facing slopes in the afternoon, providing better skiing and safer avalanche conditions. We prepared for glacier skiing: two 40 m ropes, crevasse rescue equipment, ice axes, crampons, and ski crampons.

Saturday 30th March 2019 was cloudless in the Urseren. Having taken the train from Zürich, we started climbing from Realp just before 10am. Snow conditions were good despite the warm weather, and we made brisk if sweaty progress. Our lunch spot, lake 2432, offered superb views of the Gotthard

Massif. The heat ended abruptly as we emerged on windswept Winterlücke. In front of us rose Dammastock with its impressive glacier. A 200 m bootpack brought us to the top of Lochberg (3074 m). The actual summit block is somewhat exposed, and only Hansi and Alex climbed the final meters.

Save for a difficult crusty section near the bottom, the 1500 m descent to Göschenalp fulfilled the Tourenatlas' promise of "Hänge vom Feinsten" and afforded plenty of photo opportunities. At the bottom, on the far side of the Göschenalpsee dam, the road was snow-covered and skiable, an easy glide down to Berggasthaus Göschenalp. Climbing to Chelenalphütte rather than descending to Göschenalp would have shortened the following day, but it was a non-starter on south-facing slopes in the mid-afternoon. Moreover, the lady who runs the Göschenalp hotel welcomed us warmly: she opened just for us and another group. We highly recommend this place if you choose to do a similar tour.

The next morning began with the ascent to Bergseehütte (closed), and then a long traverse to the Sustenlimi saddle (3077 m), alternately skiing and walking across small rock fields. Hard snow and steep drop-offs to Chelenalptal 700 m below made us thankful for our ski crampons. This area felt like real wilderness, with magnificent views towards Dammastock and Lochberg and no visible human infrastructure. From Sustenlimi it is an easy climb to the summit of Sustenhorn (3502 m), the highest point

On the summit of Sustenhorn - Martin Hood, Alex Fuchs, Robert Buessow, Hansi Wäsle (photo Massimiliano Poletto)



Sunset on Sustenhorn (photo Massimiliano Poletto)



of our tour. Clear skies afforded views as far away as the Matterhorn, and, closer by, Tödi, Finsteraarhorn, and Brienzensee. Six hours of climbing now rewarded us with a fantastic descent of the Steingletscher, interrupted only to admire the landscape and take photos. We also noticed that someone had left ski tracks on the steep north face of Gwächtenhorn! We reached the Steingletscher Hotel shortly after 3pm. Alex, Hansi, and Martin, who had to work the next day, continued skiing towards public transport in Gadmen – an adventure that, I understand, involved a fair amount of walking because the road was already largely clear of snow. Robert and I, on the other hand, spent a lazy afternoon relaxing and reading.

We were on our skis by 6:30 the next morning. The first part of the ascent from Steingletscher was steep and icy, ideal conditions for my ski crampon to fail during a kickturn. I changed into boot crampons and hiked quickly to rejoin Robert, who was waiting a couple hundred meters ahead. We jury-rigged my ski crampon with zip ties and continued the 1000 m climb to Fünffingerstöck. The zip ties failed about half way up Obertalgletscher, slowing my pace, but Robert was patient and eventually we were admiring Titlis from the summit of Fünffingerstöck (2993 m).

Some old topo maps show a ski route west from Obertaljoch – the saddle below Fünffingerstöck – and around the west side of Wendenhorn to Wendengletscher, but climate change has reduced glacial

cover and made that route impassable. So Robert and I skied counterclockwise around Wendenhorn. We had hoped to visit Sustlihütte for lunch, but when it came into view we realized we might run out of daylight if we did so. Instead, we climbed back along the northwest side of Wendenhorn to Lücke 2789, and skied almost perfect powder in the north-facing couloir down to Wendengletscher, where we found a lunch spot with panoramic views of Wetterhorn and Jungfrau. Avoiding Sustlihütte was our main shortcut on the Haute Route.

After lunch, it was only a 500 m climb to the summit of Grassen (2945 m). Looking south, we could admire the highlights of the last two days, from Fünffingerstöck to Sustenhorn. The drop to the Engelberg valley at Herrenrüti, 1800 vertical meters, provided a fitting finale to our tour. Several large avalanches rumbled down the sheer east face of Titlis before dissipating in the air. Firm, dry snow on the upper slopes gradually gave way to softer conditions, and finally, to breakable crust littered with vegetation. Near the valley floor we took a wrong turn and had to negotiate an icy chute next to a waterfall. I (stupidly) skied it, while Robert more prudently down-climbed it with crampons and axe. That turned out to be the last excitement. A creek crossing, a few more meters of snow, and finally the road to Engelberg. A short walk brought us to our bus stop and the Restaurant Wasserfall. We sat outside and looked back at the mountains. The beer tasted very good.

Massimiliano Poletto

KLETTERWOCHELENDE KRÖNTENHÜTTE (JUNI 2019)

Eingebettet in einer einzigartigen Hochmoorlandschaft, von Bergseen umgeben, liegt die Kröntenhütte in den Urner Alpen. Die landschaftlich vielseitige Bergwelt spricht Bergaspiranten mit unterschiedlichen Ambitionen an. Die Auswahl reicht von Klettergärten mit Routen im unteren und mittleren Schwierigkeitsgrad im Hüttenumfeld bis hin zu anspruchsvollen Routen mit Mehrseillängen und alpinen Hochtouren. Am Wochenende des 28-30 Juni

2019 nutzte eine Gruppe von 20 AACZ-Mitgliedern die perfekten Bedingungen für diverse alpine Unternehmungen. Einige der Highlights waren die langen Kletterrouten am Gwächten und Vorder-Päuggenstöckli und eine Hochtour auf den Krönten über den Ostgrat. Nach den Kletterstrapazen war es ein Vergnügen, die glühenden Füße im eiskalten Obersee abzukühlen.

Erwin Riegler



Tobias mit Aussicht auf den Gross Spannort (Foto Hans Wäsle)

GRANITE-CLIMBING WEEKEND IN BERGELL (JULY 2019)

During the “Albigna Alpine Tour and Climbing Weekend” in July 2019, a small group of AACZ members (Christina Zimmermann, Florian Seliger, Elena Borisova, Johann Wäsle, Matija Brumat and two non-AACZ friends) explored the beautiful Albigna area in Bergell. The scenery was stunning: a remote area with wild mountains and sharp ridges. On the first evening, when making plans for Saturday, we were overwhelmed by the huge number of options. Christina and I decided to climb a newly bolted 15-pitch route through the southwest wall of Piz Balzet (“Via del Gipeto”). We found the topo in the Albigna hut, but it is also accessible on the hut’s website.

We started at around 6 o’clock in the morning. The approach was negligible since Piz Balzet is just behind the hut. The first two pitches (3a, 6a) were a bit wet (there had been some rain in the night), so I pulled on some quick draws. Otherwise, it was not too difficult. The fifth pitch was again 6a. Christina led the pitch. I found it much harder than the first 6a because there was a short but tricky slab where you needed to place your feet confidently. I realized that the Bergell granite might be a bit different from the Furka granite I am more used to. But generally, I hadn’t been climbing many slabs this year and didn’t feel comfortable mentally. The biggest challenge was the next pitch (6a), which I had to lead. It starts rather easily, but then you have to climb up a big ramp without any good holds. You need to get your feet up on the ramp and stand up. As the last bolt was several meters below and I couldn’t place any gear, I was really afraid of doing the move. I needed two rests before I dared to move onwards. But suddenly, I was on the ramp and could go on. Later on, there

was another 5c which was really fun – epic granite climbing with athletic moves, which I generally prefer to slabs. Afterwards, we had to do a 40m traverse (2b) and then abseil from the gendarme. After having reached the bottom, we realized two things: First, the clouds had become very dense and we were afraid of being hit by a thunderstorm. Second, we were way too slow in order to finish the route in a reasonable time. There were only five pitches left with moderate difficulties, but afterwards there is still a lot of scrambling and one more abseil before you reach the top. The climbing was however fun and fortunately it did not start to rain. We felt a bit lost in the scrambling part, but we somehow made it to the summit – however, again we lost a lot of time. The descent goes via the normal route, but we suddenly realized that we didn’t have a topo or a description of the normal route. We found some belay stations and waymarks where we started abseiling and sometimes unsecured downclimbing. After the last abseil, I wanted to pull the rope and suddenly realized that the rope was totally stuck – oh no!

It was already dinner time and we were still only halfway to the hut. I tried to pull the rope several times, but it didn’t move, so I started a self-ascent with prusik slings. Christina was waiting at the bottom, unsecured but in flat terrain. She started to freeze because it was still very cloudy. There was however a much bigger danger arising from big loose rocks in the wall that I could kick off easily. They would have hit her, so I told her to move out of the way. After perhaps 30m of self-ascending, which turned out to be very exhausting, I saw that the rope was stuck in a granite crack. I removed the rope from the crack and tried

to abseil carefully so that the rope couldn't touch the crack again.

Back to the bottom, I was confident to finish the day successfully. I pulled the rope – it was again stuck – oh shit! We called our friends in the hut and informed them that we were safe and would come late. We also thought about leaving the rope where it was, but that would have ended all further climbing plans. I was exhausted and my hands were bloody from pulling, but I started another self-ascent. This time, I managed to remove the rope successfully. We put our ropes in the bag packs and continued the descent which now followed a clear path. There was still a short section – maybe in the second or third grade – where I insisted on down-climbing

instead of abseiling because I didn't want to use the ropes again. We arrived at the hut way after 8 o'clock, and luckily we still got dinner.

After the unexpectedly long climbing day, we decided to do a shorter and way easier route on Sunday, together with other AACZ huttis. This led us to Piz Casnil. On the last day, we went to Spazzacaldeira where we wanted to climb the famous Fiamma. The Fiamma can be accessed via multiple climbing routes. We decided to climb the left-most route "Fiamma Via Süd". This route is a bit hidden, perhaps less crowded, and the way to get there is a bit shorter compared to the routes that are close to the cable car station. The route starts to get exciting after the third pitch. First, there is a short downward climb along a fixed rope.

Christina in front of Fiamma (photo Florian Seliger)



The next pitch (5c) offers interesting crack climbing, but the distances between the bolts are very long. The climbing is exhausting both physically and mentally. I was really happy after reaching the belay station. A 6a+ slab was again challenging. The last pitch was only 5a, but I was tired and needed much more time than usual to get to the top. From the top we had a perfect view to Fiamma. It would have been a piece of cake to get there. However, from what we knew, the Fiamma is quite a mental challenge: only 5c, but slabby and mandatory climbing. We didn't feel good enough for that on this day. It was one of the hottest days of the summer with temperatures approaching more than 30 degrees Celsius down in the valley. We also had a long return trip to Zurich ahead of us. Finally, we decided to skip the Fiamma, descend and take the cable car down.

The good thing is that there are so many options for climbing that we can come back any time, climb other routes – including the

Fiamma – if we feel prepared for it. As I read on a Bergell website: “Every climber has to be on the top of Fiamma at some point in his life”. In the meantime, there is still enough room to improve our confidence on granite slabs.

Florian Seliger

Via del Gipeto, 6a, 15 pitches: Very nice and long route with solid rock, bolted, but less so in easy sections, sometimes long run-outs. Some smaller and medium camalots might be helpful. The scrambling parts are easy, but took us more time than expected.

Fiamma Via Süd, 6a+, 8 pitches (without Fiamma): Can be used as a direct access to climb the Fiamma; perhaps less crowded than the routes that are closer to the cable car. Interesting and varied climbing. For us, the crux pitches were the first 5c (crack climbing, long run-outs) and the 6a+ (merciless slab climbing). Camalots are helpful in some pitches.

STIFTUNGSFEST 2019 AT THE MISCHABELHÜTTE

As by tradition, the AACZ Huttli met at the Mischabelhütte for the Stiftungsfest 2019. As always, it was a friendly a cheerful event, greatly hosted by Maria and her team. Thanks again! We had the entire “old dorm” for ourselves, which had a nice feeling of traveling back in time: dark, a slight smell of mold, squeaky beds, yet a warm atmosphere.

The touring was somewhat unusual. No team climbed Nadelhorn this year (maybe

everybody went too many times already?). The upper part of the east ridge of Lenzspitze had fallen off earlier in the season and was not yet practicable, so that was no option either (the weather forecast would not have allowed it anyway). Instead, several teams did the traverse from Bordierhütte via Balfrin and Gross Bigerhorn. Noémie, Seth and I climbed up to the Bordierhütte on Friday. The path leading to the hut had been remade. Besides a few (extremely cute)

black sheep, we had the valley for us alone, which was pretty nice! From the Bordier hut, the path up to Gross Bigerhorn was clearly marked and easy to follow. There were some sketchy slopes along the traverse to Balfrin (not enough snow and ice left by the end of summer...) but nothing crazy. All the way up to Balfrin, we enjoyed very nice views towards the Nadelgrat. The route followed the south ridge of Balfrin down to the Riedgletscher. We skipped the Ulrichshorn and crossed straight to Windjoch and from there followed the main route (almost a highway!) to the Mischabelhütte. Overall, this made a nice and easy tour (PD/PD+?) which was a perfect fit for our mood of the

day. We arrived at the hut late in the morning and lazily waited for the rest of the Huttli. Noémie claimed I slept all afternoon, but there is no proof of that...

On Sunday, a couple of teams did the same traverse the other way around, while we enjoyed the sun before climbing down towards Saas-Fee. We tried (and failed) to follow the old path, which is “much nicer than the new via ferrata and perfectly safe now” according to the senior folks of the club. So that makes at least one pretext to come back next time...

Romain Jacob

view from the hut (photo Noémie Frezel Jacob)



FONDEI TRAILS – A FAST WEEKEND IN OCTOBER 2019

On the weekend of October 12th/13th 2019, the focus lay on speed: Different teams used various kinds of approaches and mobility devices to reach our FONDEI hut with speed. While one group on fast shoes started in Davos Wolfgang to trail-run via Weissfluhjoch to the hut, three others left from Klosters on mountain bikes. After some adventures with a lost trail and fallen trees the bike team made it up to Durannapass before enjoying a fantastic ride in the afternoon sun down to the hut. Not quite as fast was a Huttli on foot who joined in the afternoon via the gorge from Langwies and made a detour to Chistenstein before returning to the hut. Last but not least, two candidates came by car and delivered food and, even more important, supplied drinks for the upcoming Weihnachtskneipp! They had some trouble finding the hut but in the end, after exchanging photos and coordinates, it all took a good turn and our group of nine Huttli enjoyed a delicious dinner at our cozy hut.

On the next day, the group deployed again for multiple adventures. The trail runners soon reached Strassberger Furggeli and did the full traverse along the ridge all the way up to Mattjisch Horn and further on towards Glattwang. The mountain bikers went back up to Durannapass and traversed on a scenic ride to Fideriser Heuberge before descending on a steep path down to Jenaz and finishing their ride in Landquart. Others, who moved a bit slower, had a better view on the details and were quite successful in collecting mushrooms.

All in all, it was a really fun good-weather weekend and all of us were impressed by the beauty of the FONDEI valley in autumn, especially since most of us only knew the FONDEI with winter scenery.

*Hans Wäsle, Tobias Niebel,
Romain Jacob*



Walter Giger auf der Abfahrt vom Durannapass zum Fondei (Foto Hans Wäsle)



Romain, Noemie, Martin, Herbert, Hans, Tobias, Jonas, Florian (photo Walter Giger)

SKI-TOURING WEEKEND ALL'ACQUA (MARCH 2020)

After Valais and Graubünden, it was Ticino's turn for the annual AACZ ski-touring weekend. Given the fact that the winter had been quite poor in terms of snow all over Switzerland except in the southern part, we were really lucky to have chosen the Bedretto valley. In total, a group of 28 Huttli joined the trip on March 7th and were hosted in the "Ristorante All'Acqua" by the new leaseholder from Sicily.

With strong winds on Friday and Saturday, the conditions were rather arctic and we limited ourselves to the southern side of the valley. The Gotthard Massif was not even visible. Summits like the Poncione Val Piana were among the more popular targets while some of the motivated members made the effort to climb Helgenhorn, a long and tedious ascent of more than 10 kilometer from All'Acqua. In the evening, we enjoyed food and wine at the Ristorante All'Acqua, offered by the club. Thank you very much Franz for organizing this and thanks to the board for approving!

Meanwhile, we used the cosy atmosphere of the restaurant to catch up on each other's adventures, plan future tours (not only for the next day) and exchange ideas and thoughts on the upcoming AACZ expedition. The time seemed to fly!

Finally, on Sunday, the weather opened up and the summits to the north became accessible. Around half of the group climbed Pizzo Rotondo while some others went up Chübodenhorn. The amazing view from these summits completely compensated for skiing down in crusty snow. Only in higher altitude patches of powder could be found and the couloirs were in rather good condition. Some of us made use of this and skied the couloir from the summit of the Chübodenhorn. Overall, it was a very successful weekend in the Bedretto region and we were happy to have been so lucky.

Christoph Schenke

Ascending Pizzo Rotondo (photo Robert Büsow)



photo Massimiliano Poletto



STIFTUNGSFEST 2020 AUF DER WINDGÄLLENHÜTTE

Für das Stiftungsfest 2020 lud der Club seine Huttli auf die Windgällenhütte ein. Bei allerbestem Spät-, ja fast schon Hochsommerwetter, fand sich schon früh am Samstag eine grosse Gruppe am Ortliboden ein um an der Geologie-Exkursion teilzunehmen. Unter der fachkundigen Leitung von Stefan Schunck wurden wir auf eine fantastische Zeitreise mitgenommen und entdeckten kleinste Details wie versteinerte Sternchen, die von Seelilien-Stielen stammen, bis hin zu den gewaltigen Faltungen, durch die quasi die Erdgeschichte auf den Kopf gestellt wurde, so dass heute Alt auf Neu ruht. Wir lernten, wie man von versteinerten Belemniten auf die Zugrichtung im Gestein schliessen kann, und schlussendlich wurden dem neugierigen Publikum noch Kristallklüfte und die Entstehung von Bergkristallen nähergebracht und auf das hier zu findende Eisenerz und dessen Abbau im Mittelalter eingegangen.

Gesättigt von diesen Eindrücken genossen bald 38 Huttli ein buntes und fröhliches Wiedersehen, während sich die Club-Commission den Apéro erst noch mit einer Sitzung verdienen musste. Von Wisi und Annina wurden wir wieder bestens verwöhnt mit Apéro, Hackbraten, Polenta und Dessert mit Heidelbeercreme. Da aufgrund von Corona dieses Jahr keine ordentliche GV stattfinden konnte, wurde diese kurzerhand an das Stiftungsfest verlegt, und vier Kandidaten hatten das Privileg, im Rahmen einer Mini-GV auf der Windgällenhütte in den Club aufgenommen zu werden.

Abgerundet und definitiv zu einem denkwürdigen Wochenende wurde dieser von Exkursion und Neuaufnahmen bereicherte Anlass noch von den erbrachten alpinistischen Leistungen

mit mehreren, dem AACZ würdigen Klettereien. Die Seilschaften Christina Zimmermann & Franz Friebel und Florian Seliger & Diego Moreno sorgten dafür, dass die Tradition der späten Rückkehr zur Hütte auch weiterhin Bestand hat. Am Samstag schafften Christina und Franz es noch gerade so rechtzeitig zum Nachtessen, nachdem sie am Ruchenfensterstock die Geologie unter Augenschein genommen hatten und feststellen mussten, dass Gestein nicht immer für die Ewigkeit gemacht ist. Hoch motiviert und zum Glück von Annina doch noch zu einem Aufbruch um 5:00 motiviert, stiegen die beiden am Sonntag noch frohgemut in den Süd-Sporn der Gross Windgällen ein. Die Kletterei war wohl zügig gemeistert, der Kamin wurde sächsisch hochgestemmt, aber die Wegfindung, der Wechsel von West- auf Ostgipfel und der lange Abstieg zogen sich länger hin als gedacht. Gerade als Matija und ich uns bereit machen wollten ihnen entgegenzugehen, tauchten die beiden nach 15 Uhr um kurz vor 20:00 bei der Hütte auf. Nach kurzer Stärkung durften sie der organisierten Sonderfahrt vom Bähnli um 22:00 entgegeneilen. Die Seilschaft Florian und Diego standen den beiden in nichts nach und besuchten den Pucher über den selten begangenen Westgrat, ebenfalls ein echter AACZ-Klassiker, wie sie im Gipfelbuch lesen konnten. Auch sie lernten die Tücken der Erosion kennen und bekamen die Ernsthaftigkeit dieser Tour zu spüren. Sie schafften es allerdings noch gerade auf das letzte reguläre Bähnli. Andere Clubmitglieder erfreuten sich an den genussvollen Besteigungen von Schwarzberg und Chli Windgällen, während sich die Jugend im Klettergarten vergnügte.

Hans Wäsle

Die Huttlis hören aufmerksam zu (Foto Hans Wäsle)



Sitzung der Club-Commission (Foto Hans Wäsli)



Apéro auf dem Ortliboden (Foto Hansi Wäsli)



“Mini-GV vor dem Abendessen, im Vordergrund Franz Friebe und Christina Zimmermann – siehe nächster Artikel (Foto Hansi Wäsli)



KLETTERTOUREN AN MEINEM ERSTEN STIFTUNGSFEST

Stiftungsfest 2020 auf der Windgällenhütte. Das erste Mal Stiftungsfest für mich. Schön, dass ich schon vorher einen Tourenpartner für interessante alpine Kletterei begeistern konnte: Franz Friebe und ich machten uns am Samstagmorgen von Zürich direkt auf den Weg zur Windgällenhütte.

Bei einer entspannten Kaffee & Kuchen-Pause haben wir nochmal unser Tourenziel betrachtet – der Ruchenfensterturm, Südwand. Auf die Frage «wie die Verhältnisse dort seien» und «wann die Tour das letzte Mal gemacht wurde» haben wir, nebst irritierter Blicke, die sinngemässe Antwort erhalten «Das macht doch keiner mehr... warum macht ihr nicht den lohnenderen Pucher?» Kurzes Stirnrunzeln und Sinnieren bei uns, nichtsdestotrotz wollten wir mit eigenen Augen die Verhältnisse sehen, und schliesslich waren die Erstbegeher AACZler. Nach einem sehr brüchigen und damit zeitintensiven Zustieg standen wir «vor einer Wand». Wie so oft im Kletterleben gestaltete sich der Zustieg zum eigentlichen Klettereinstieg etwas schwierig. Da wir zeitlich nicht mehr ganz im Plan waren, und weil uns immer noch nicht klar war, wo denn nun die Kletterroute für den Ruchenfensterturm war, haben wir uns kurzerhand für eine «kurze Kletterei» auf den Ruchenfensterstock entschieden, via Südwand und Westgrat. Gemäss Bewertung eine 4b und damit eine «leichte Kletterei». Eigentlich wollte ich noch in Bergschuhen einsteigen, entschied mich dann aber doch für die leichten Kletterfinken. Eine sehr gute Entscheidung, wie sich nach der ersten Seillänge, eine etwas brüchige und alpin abgesicherte 4b, herausstellte.

Die Erstbegehung des Ruchenfensterstocks erfolgte 1906 von den AACZ-Mitgliedern H. Escher und E. Martini. Saniert wurde die Route – zum Glück – im Jahr 2012. Die Kletterei war, abgesehen vom unschönen Bruch, schön und eindrücklich. Nach ein paar Seillängen standen wir schon auf dem Gipfel. Nun ging es ans Abseilen. Dies war dann doch sehr abenteuerlich, da sich beim Seileinholen regelrechte Steinlawinen lösten. Zum Glück hatten die Sanierer die Stände gut positioniert, so dass man knapp nicht getroffen wurde. Allerdings war ich schockiert über die mörderischen Steinlawinen. Ab jetzt war äusserste Vorsicht geboten. Irgendwie haben wir es dann mit viel Schutt in den unten deponierten Schuhen und Rucksäcken doch wieder auf «sicheres Terrain» geschafft. Von hier mussten wir nur noch die brüchigen steilen Hänge zur Windgällenhütte herunterwandern. Dort wurden wir schon sehnsüchtig erwartet, denn es war inzwischen schon etwas über die vereinbarte Abendessenszeit. (Vielen Dank nochmal fürs Warten!)

Nach einem leckeren Abendessen ging es ohne Umschweife zur Tourenplanung für den nächsten Tag. Franz und ich wollten auf die Gross Windgällen, via Südsporn. Bei der Antwort auf die Frühstückzeit haben wir uns dann aber ziemlich widersprochen: 7 Uhr vs. 5 Uhr Frühstück... Es wurde mit etwas Nachdruck glücklicherweise 5 Uhr. Der Zustieg zur Gross Windgällen war leichter und eindeutiger als die vergangene Tour. So stiegen wir mit gutem Gefühl in die erste Seillänge ein. Wie es sich schon am Vortag abgezeichnet hatte, ist eine alpine 4b in brüchigem

Fels nicht zu unterschätzen. (Das Legen von Friends oder Keilen ist einfach zeitaufwendiger, wenn es dann auch noch verheben soll.) Auch die Routenfindung war herausfordernd, aber die Kletterei sehr ansprechend und lohnend, vor allem im oberen Bereich.

Kurz nach 16 Uhr waren wir dann doch noch auf dem Gipfel, dem Westgipfel, und hatten uns wirklich eine Pause verdient. Zur gleichen Zeit war auf dem Ostgipfel noch eine andere 3er-Gruppe, welche wohl via Südostflanke hochgekommen war. Wir machten uns fast zeitgleich auf zum Abstieg, wir vom Westgipfel, die anderen vom Ostgipfel. Vom Westgipfel ging es nach einmal Abseilen (2x50) und einem kurzen leichten Aufstieg auf den Ostgipfel, von hier durch die Ostflanke zum Stälfirn (Normalweg). Auf dem Normalweg haben wir die 3er-Gruppe überholt. Die Wegfindung vom Stälfirn zurück zum markierten Weg war dann allerdings nochmal zeitaufwendiger, hier hat es dann schon

gedämmt. Im Dunkeln, irgendwann nach 20 Uhr, kamen wir dann schliesslich bei der Windgällenhütte an.

Die letzte Seilbahn um 21 Uhr zurück ins Tal war da schon unrealistisch. Aber nach etwas Hin-und Her und mit Hinblick auf die andere 3er-Gruppe, welche auch noch ins Tal wollte (sie war aber zu dem Zeitpunkt noch mit dem Abstieg von der Gross Windgällen beschäftigt), wurde uns eine zusätzliche Fahrt versprochen. Nach langem Warten auf die Gruppe – wir hatten uns schon alle Sorgen gemacht – haben wir endlich die Stirnleuchten der drei entdeckt, wurden dann aber vom Hüttenteam zur Seilbahn heruntergeschickt. Irgendwann, um fast Mitternacht, waren wir endlich im Tal beim Auto, und eine etwas anstrengende Autofahrt stand uns noch bevor. Dann war es geschafft, mein erstes Stiftungsfest!

Christina Zimmermann

THE PUCHER RIDGE

The Pucher ridge (through Gwasmet) is often referred to as a tour above the expectations which it creates at first sight. And it's true: It combines a moderate approach through a wild moraine as well as a short trip on the Stälfefirn glacier. We start to climb through an easy though difficult to find route that makes us spend more time than we had initially expected. We finally arrive at the breach, setting our feet onto the ridge. The ridge is quite long and demands continuous attention but the result doesn't disappoint. Key steps in a classic sharp and exposed configuration give this route the alpine character it promises. Through careful routing we manage to keep our timing within reasonable limits before reaching the last part: the access to the summit of Pucher. A first part of slab climbing, followed by a beautiful and, by the end of the ascent, challenging chimney make us discover the summit.

The big reward comes in the shape of a Gipfelbuch where a beautiful work of good conservation and careful renewal gives us insight into the first ascent (1905) made by H. Escher and F. Weber, members of the AACZ. Many other signatures from the first part of the 20th century make this book a real jewel.

We initiate the descent through a set of abseils and uncomfortable terraces until we reach the snowfield. The path to the hut is no delight but yet another part of the route where very uncomfortable terrain makes us finally arrive to the valley more than 13 hours after we left the hut. Before reaching the Golzernsee, a last look to the ridge and the chimney of Pucher sets the perfect end to this great weekend.

Florian Seliger and Diego Moreno

